

«Ein Gegenentwurf zum Fremdgehen»

Zug Während der internationalen Woche gegen Rassismus bietet die Bibliothek unter dem Motto «Living Library» Kontakte zu ganz besonderen Menschen. Zu Gast sind ein Polyamouröser, eine Borderlinerin, ein Imam, eine Rollstuhlfahrerin und ein Rohstoffhändler.

Wolfgang Meyer
redaktion@zugerzeitung.ch

Anlässlich der internationalen Woche gegen Rassismus beherbergt die Zuger Bibliothek am 21. und 24. März eine «Living Library»: Anstelle von Büchern leiht man hier spannende Menschen für ein 30-minütiges Gespräch aus. Eine Borderlinerin, ein Imam, eine Rollstuhlfahrerin, ein Rohstoffhändler und ein Polyamouröser gewähren den Besuchern Einblicke in ihr Leben. Letzteren konnten wir im Vorfeld zu einem Interview treffen.

Marc* lebt seit ein paar Jahren polyamourös. Das bedeutet, dass er Liebe, verliebt sein, Intimität, Vertrauen und Sex nicht ausschliesslich mit einer Person lebt, sondern mit mehreren. Das Kunstwort Polyamorie besteht aus dem griechischen «polys» für «viel, mehrere» und dem lateinischen «amor» für «Liebe».

Ein zentraler Aspekt dieser Beziehungsform sind die Transparenz und die intensive Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern. «Wir wollen in gegenseitigem Einvernehmen mit verschiedenen Personen unsere Liebe leben», erklärt Marc, «ein Gegenentwurf zum heimlichen Fremdgehen.»

Loslassen und vertrauen

Seit fünfzehn Jahren hat er eine feste Partnerin. Vor ein paar Jahren haben die beiden ihre Beziehung geöffnet und leben seither polyamourös. Ausserhalb ihrer «Primärbeziehung» verbringen beide noch Zeit mit jeweils zwei bis drei anderen Partnern. «Loslassen, Einlassen und Vertrauen sind dabei die grössten Herausforderungen – und ein gutes Zeitmanagement», sagt Marc schmunzelnd. «Ich kann nicht ausschliessen, dass ich auch eifersüchtig werde. Aber mit ehr-



Am 21. und 24. März verwandelt sich die Bibliothek Zug in eine «Living Library». Die Besucher lernen fünf Menschen mit einer besonderen Lebensweise kennen. Das Bild zeigt die letztjährige Ausgabe. Bild: Werner Schelbert (25. März 2017)

licher Kommunikation und Vertrauen gelangt man zum Punkt, an dem man sich mitfreut, wenn der Partner sein Glück mit jemand anderem genießt.»

Die Öffnung aus der Exklusivität entkrampfte die Hauptbeziehung auch, sagt der 47-jährige Informatikingenieur. «Da sind mehrere Menschen, die wir lieben, mit denen wir unterschiedliche Dinge teilen. Durch die polyamouröse Lebensweise sind meine Partnerin und ich uns so-

gar näher als zuvor.» Neben der Form von Polyamorie, die Marc lebt, gibt es noch diverse andere polyamouröse Beziehungsentwürfe, wie etwa die Beziehungsanarchie. Diese lehnt es ab, Liebesbeziehungen in hierarchische Kategorien wie «primäre» und «sekundäre» Partnerschaften aufzuteilen.

Die Polyamorie-Szene in der Schweiz ist gut organisiert. In grösseren Städten trifft man sich bei Stammtischen und Themen-

abenden, tauscht sich aus und lernt sich kennen. «Die Szene überschneidet sich gewinnbringend mit benachbarten Kreisen», sagt der Wahlzürcher. Gemeint sind etwa die LGBT (lesbian, gay, bisexual, transgender), die Queer (von jeder Norm abweichend), die BDSM (bondage, discipline, dominance, submission, sadism, masochism) oder die Tantriker. Ein verbindendes Element sei dabei die Differenzierung, welche viele aus die-

sen Szenen kennen, also die Feststellung, dass man ein wenig anders sei als aufgrund der gesellschaftlichen Norm erwartet. Durch diese Erfahrung entwickle man viel Toleranz und ein gesteigertes Interesse für andere Menschen. «Eine gute Sache», sagt Marc, «denn die Polyamorie erfordert sowieso Offenheit. Meine Partnerin und ich sprechen uns ab, wenn wir unsere anderen Lieben treffen wollen. Auch Safer Sex ist dabei ein wich-

«Wir wollen in gegenseitigem Einvernehmen mit verschiedenen Personen unsere Liebe leben.»

Marc*
Polyamouröser

tiges Thema, da wir uns auch sexuell in einem ganzen Netzwerk befinden.»

Wer sich tiefer mit dem Thema Polyamorie befassen möchte, hat die Möglichkeit, Marc an der «Living Library» kennen zu lernen. Oder einen der Polytreffs in Zürich oder Luzern zu besuchen.

Hinweis

* Name geändert.

Trachtentanz schnuppern

Oberägeri Die Kindertrachtentanzgruppe Ägerital organisiert einen Schnuppertag im Sing- und Theatersaal Hofmatt in Oberägeri. Wir laden Eltern oder Grosseltern mit ihren Kindern oder Grosskindern ab fünf Jahren und älter ein, daran teilzunehmen. Ab 14 Uhr kreieren wir einige Tänze, zeigen und erklären die Tracht, die wir tragen und pflegen, sowie das Schweizer Brauchtum.

Die «Schnupperkinder» dürfen auch gerne beim Tanzen mitmachen, ebenso die Eltern oder die Grosseltern. Alle Trachtentanzkinder und wir Leiterinnen würden uns sehr freuen, möglichst viele Kinder am Schnuppertag begrüssen zu dürfen. Danach findet ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen statt. Mit dem Schnuppertag möchten wir wieder neue Kinder motivieren, bei uns in der Tanzgruppe mitzumachen. Unser grosser Wunsch ist es, auch Eltern mit Buben dafür zu gewinnen, da diese sehr stark untervertreten sind. Eine eigene Tracht zu besitzen, ist keine Bedingung. Der Verein leiht gerne Trachten für eine geringe Jahresmiete aus. (red)

Stadlin will für die GLP in die Regierung

Wahlen Auch die Grünliberalen des Kantons Zug schicken mit Daniel Stadlin einen Kandidaten für den Regierungsrat ins Rennen. Sie schielen auf einen Sitz der FDP.

Ein Novum und doch schwerlich eine Überraschung: Die Grünliberale Partei des Kantons Zug (GLP) schickt im Herbst ihr Aushängeschild Daniel Stadlin (63) ins Rennen um einen Sitz im Zuger Regierungsrat. Dies beschlossen die Mitglieder der GLP an ihrer gestrigen Generalversammlung im Lorzensaal in Cham. Der Entscheid fiel einstimmig. Es ist das erste Mal, dass die GLP einen Kandidaten für den Regierungsrat aufstellt. Der Architekt Stadlin, in Zug geboren und aufgewachsen, politisiert seit knapp acht Jahren für die Zuger GLP, 2010 wurde er in den Kantonsrat gewählt, seit rund vier Jahren ist er Vizepräsident der Partei. Überdies ist er seit 2016 auch im Vorstand der GLP Schweiz.

Als Regierungsratskandidaten vorgeschlagen habe der Vorstand Stadlin, da man jemanden «mit einem Leistungsausweis» gewollt habe, sagte Martin Zimmermann, Präsident der GLP Kanton Zug. Der Nominierte sel-



Gesamterneuerungs-Wahlen 2018

ber meinte, bisher habe man bewusst auf eine solche Kandidatur verzichtet, doch jetzt im Jahr 2018 sei die Zeit gekommen. «Es geht fast nicht anders, wir müssen und wollen das auch. Würden wir es nicht machen, wäre das kein gutes Signal.» Die Zuger GLP sei eine Partei, die «sich hinterstellt und die Meinung sagt und auch aktiv die Diskussion beeinflusst», ist Stadlin überzeugt.

Wahlberater soll Sitze bringen

Ihm und der Parteileitung sei bewusst, dass dies eine schwierige Aufgabe werden dürfte, sagte Stadlin: «Das wird streng. Doch



Daniel Stadlin (63) kandidiert für den Regierungsrat. Bild: PD

ich freue mich, der Kandidat sein zu dürfen, und ich freue mich auch auf den Wahlkampf.»

Welchen Sitz die Partei mit Stadlin angreifen will, konnten die Verantwortlichen gestern noch nicht sagen. Interessant sei aber sicher die Ausgangslage der FDP, die mit zwei neuen Köpfen ins Rennen steigen muss, da die beiden amtierenden Regierungsräte Matthias Michel und Urs Hürlimann entschieden haben,

nicht für eine weitere Legislatur zur Verfügung zu stehen. Diese Entwicklung mache das Rennen eben spannend, so Stadlin. «Das ist eine ganz andere Dynamik als in den bisherigen Wahlen.» Mit den von der FDP vorgeschlagenen Kandidaten – Carina Brüngger, Roger Bosshart, Andreas Hostettler und Florian Weber – fühle er sich «auf Augenhöhe».

Das Hauptziel neben der Wahl Stadlins in die Kantonsregierung ist für die GLP «ganz klar das Erreichen der Fraktionsstärke». Dafür sei wichtig, dass es Wahlvorschläge in allen Gemeinden gebe und dass die Listen voll seien. Erreichen will die GLP ihre Ziele unter anderem mit einem professionelleren Auftritt, zum ersten Mal habe man nun einen Wahlberater engagiert. Und ab 2019 werde es dann ohnehin – auch für die GLP Schweiz – einen neuen Markenauftritt geben.

Livio Brandenberg
livio.brandenberg@zugerzeitung.ch

Migros eröffnet eine Filiale

Steinhausen Am 22. März öffnet in Steinhausen die jüngste Filiale der Migros Luzern. Sie erstreckt sich über 585 Quadratmeter und bietet alles für den täglichen Bedarf.

Die Filiale verfügt über ein attraktives Frischeangebot sowie ein abgerundetes Sortiment von Produkten. Filialleiter Andreas Stäheli wird mit seinem 12-köpfigen Team mit einer Bake-off-Station für frisches Brot sorgen. Eine Auswahl an Alnatura-Artikel bietet Abwechslung für Bio-Geniesser. Dank zwei zusätzlichen Self-Checkout-Stationen ist für einen schnellen Einkauf gesorgt.

«Bis am 24. März profitieren die Kunden von 10 Prozent Rabatt auf ihren Einkauf, und alle Kinder erhalten einen Ballon und ein Mini-Migros-Körbli», sagt Stäheli. Beim Tresorgewinnspiel können während der Eröffnungstage täglich Migros-Geschenkkarten im Gesamtwert von über 1000 Franken gewonnen werden. Zudem erhalten am Samstag die ersten 1000 Kunden einen feinen Butterzopf. Auch für währschafte Verpflegung ist gesorgt. (red)